

# Wochenblatt

für

## Pulsnitz, Radeberg, Königsbrück, Radeburg, Moritzburg und deren Umgegend.

Redigirt von den verantwortlichen Redacturen E. Förster in Pulsnitz und Th. A. Hertel in Radeberg.  
Verlag von E. Förster in Pulsnitz und Th. A. Hertel in Radeberg.

No. 6.

Freitag, den 11. Februar,

1853.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Freitag in einem ganzen Bogen und kostet vierteljährig 7 Ngr. 5 Pf. **praenumerando**. — Bestellungen, Inserate aller Art, welche die gespaltene Zeile mit 8 Pfennigen berechnet werden, und in Pulsnitz und Radeberg spätestens bis Dienstags Abends, in Königsbrück, Radeburg und Moritzburg bis Dienstags Nachmitt. abzugeben sind, nehmen in Pulsnitz und Radeberg die Herausgeber, in Königsbrück der Kaufmann Andreas Grähl, in Radeburg der Buchbinder Günther, in Moritzburg die Post-Expedition, in Großenhain der Buchbinder Hohlfeldt, so wie alle Postämter an.

### Beitragnisse.

**Dresden, 31. Januar.** Vorgestern Vormittag wurde im Sehege, der Schiffmühle gegenüber, der Leichnam eines Soldaten (von der Artillerie) aus der Elbe gezogen, ingleichen an demselben Tage und in derselben Gegend der Leichnam eines jungen Mädchens, anscheinend ein hiesiges Dienstmädchen, welches schon einige Tage vermisst wird und jedenfalls den Tod selbst gesucht hat.

**Leipzig, 30. Januar.** Am gestrigen Abend wurde einem preussischen Postbeamten, welcher sich auf den Ball begeben hatte, die Stube ausgeräumt und derselbe auf solche Weise des größten Theils seiner beweglichen Habe beraubt. Um dieselbe Zeit wurden den Söhnen einer armen Wittwe, welche ein hiesiges Gymnasium besuchen, Kleider und Uhr aus der Wohnung gestohlen. Beide Diebstähle sind auf der Georgenstraße verübt worden, nahe dem Hause, in welchem kürzlich die verwittwete Frieße unter Mordhand ihr Leben endete. Außerdem erzählt man sich eine Anzahl von Diebereien und Diebsversuche, welche ernste Besorgniß einflößen. — Der Name des auf der Hohen Straße im Laurentins'schen Hause ermordeten Hausmannes ist Gumpel; er war aus Rötha und 59 Jahre alt. Einige zufällige Umstände hatten den Verdacht auf den daselbst angestellten Gärtner geleitet, welcher auch eingezogen, jedoch bereits wieder in Freiheit gesetzt worden ist, da sich seine Unschuld alsbald herausgestellt hat. Welche Vorsicht in jetziger Zeit namentlich Cassenbeamte anzuwenden haben, um sich und die ihnen anvertrauten Gelder sicher zu stellen, gemahnt recht lebhaft ein gestern vorkommener Fall, der zu allgemeiner Warnung der Veröffentlichung werth erscheint. Der Bevollmächtigte eines hiesigen Creditinstituts befinden sich kurz vor 7 Uhr Abends allein noch auf seinem Bureau; ein Geräusch vor seiner Thür veranlaßt ihn, hinauszutreten, und hier findet er den Hausmann, den ganz gegen Gewohnheit mit einem höchst verdächtig aussehenden Menschen, welcher den Beamten vorgeblüh-

eine Wittschrift überreichen wollte. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß in Abwesenheit des Hausmannes ein anderer Zweck zu Tage getreten wäre. — Vor einigen Tagen hat der bei hiesigem Jägercorps stehende Recrut M. einen Selbstmordversuch verübt und sich dadurch für immer auf entsehrliche Weise zugerichtet. Um sich zu erschließen, hat derselbe das Gewehr unter die untere Kinnlade angefaßt, allein beim Losschießen so schief gehalten, daß die Kugel unter dem Auge wieder herausgeht, nachdem sie die eine Seite der Kinnladen zerschmettert hatte. Um dem Unglücklichen Nahrung zuzuführen, muß ihm täglich zum öftern Milch eingespritzt werden, und da durch den Schuß kein edler Theil verletzt worden ist, so steht seine Heilung außer Zweifel. Derselbe hat als Freischärler in Schleswig-Holstein gedient. Ein bestimmtes Motiv seines Frevels ist nicht bekannt, nur so viel ist gewiß, daß derselbe mit seinem neuen Lose nicht zufrieden war. — In meinem Berichte über die Stadtverordnetenversammlung (Nr. 24) hat sich eine Unrichtigkeit eingeschlichen. Unter den 16 Eingängen der Registrande befand sich nur eine Eingabe, welche als ungebührliches Gesuch um Unterstützung abgelehnt wurde; die übrigen wurden befahend erledigt.

**Chemnitz, 1. Februar.** Heute fand die Uebergabe unserer städtischen Gerichtsbarkeit an den Staat, die Auflösung des zeitherigen königl. Landgerichts statt. Als Regierungscommissar fungirte hierbei, wie wir bereits früher mittheilten, Herr Appellationsrath Hepppe aus Zwickau. Vormittag 9 Uhr begann die Verpflichtung des Herrn Directors Thiemann, der Herren Rätthe Vogel, Marggraf, Meyer, Friedrich, Grötsch, Stachel, sowie der Herren Actuarien u. Herr Appellationsrath Hepppe rühmte, nachdem er über den Stand und den Gang der ganzen Angelegenheit in einer Rede sich verbreitet hatte, das aufgelöste Stadtgericht und dessen Vorstand namentlich, indem er anführte, wie genanntes Gericht ein Muster für alle Municipalgerichte gewesen sei. Der Feier entsprechende kurze und kernige Rede wurden von Herrn Director des neuen Landgerichts Thiemann und vom Gerichts-



rath Etachel gehalten, und schließlich brachte Herr Bürgermeister Müller Namens der Stadtgemeinde Worte des Dankes dem angeldösten Stadtgerichte und namentlich seinem Dirigenten, dem jetzigen ersten Gerichtsrath Vogel. Da indeß Worte flüchtig seien, so solle Herr Gerichtsrath Vogel etwas haben, das ihn auch später noch an den Dank der Stadt Chemnitz erinnere. Es war dies eine im Buchdruck ausgeführte Motivtafel mit der Inschrift: „Bei Uebergabe der Gerichtsbarkeit an den Staat, den 1. Februar 1853, bezeigt dem Herrn Stadtrichter Otto Bernhard Vogel, in Anerkennung lang und treu geleisteter Dienste ihren innigsten Dank die Stadt Chemnitz“, welche Herrn Gerichtsrath Vogel zugleich mit einer massiven silbernen Präsentirplatte en Roccoco überreicht wurde. Die herzlichen und schönen Worte des Herrn Bürgermeisters verfehlten nicht, auf die speciell bei diesem Acte der Dankbarkeit Theilhabenden, den sichtbarsten Eindruck zu machen. Nachmittags 3 Uhr versammelten sich die Mitglieder des neuen Landgerichts, die hiesigen königl. und Patrimonialgerichtsverwalter, Rechtsanwälte, Kaufleute &c. zu einem gemeinschaftlichen Mahle im Casinogebäude. Herr Bürgermeister Müller eröffnet nach alter guter Sitte die Reihe der Toaste mit einem Lebehoch auf Se. Majestät unsern allgeliebten König, „die starke Säule, auf welcher das ganze Staatsgebäude ruhe“, ein Hoch, in welches mit Begeisterung alle Anwesenden einstimmten. Diesem Toaste folgten mehrere andere, von denen wir der Beschränktheit des Raumes wegen nur die des Herrn Appellationsraths Hepppe &c. erwähnen. Es herrschte allgemeine Fröhlichkeit bei diesem Mahle, so daß wir hoffen dürfen, die neuangetretenen fremden Mitglieder des königl. Landgerichts werden nicht den schlechtesten Begriff von der Gemüthlichkeit unserer Einwohnerschaft mit davon genommen haben.

**Annaberg**, 30. Januar. Gestern Abend gegen 17 Uhr ertönte in hiesiger Stadt das Feuer-signal für die Nachbarstadt Buchholz. Hoch schlugen die Flammen empor und erleuchteten weithin die weißen Flächen unserer Berge. Es brannte in dem obern Theil der Stadt das Mittag'sche Haus. Das Feuer soll zuerst an der obern Siebelseite, wo sich leicht feuerfangende Stoffe, wie z. B. Heu, Reißholz &c. befunden haben, wahrgenommen worden und — angelegt worden sein, da man vor kurzer Zeit Brandbriefe gefunden hat, welche, unter Bezeichnung dreier Häuser, unter welchen das Mittag'sche sich befunden, dieses Ereigniß als nahe bevorstehend angekündigt haben. Stand auch das Haus allein, so hätte doch in einer etwas spätern Zeit das Feuer furchtbare Zerstörungen anrichten und selbst den erst neu aufgebauten Häusern wieder gefahrbringend werden können. Die Windstille, welche beim Ausbruche herrschte, die Menge hilfreicher Hände und die Schneedecke auf den Dächern machten es möglich, daß es nur bei dem einen Hause blieb. Seit dem großen Brande am 18. v. J. ist dies das 5. Mal, daß es in Buchholz gebrannt hat.

**Olbernhau**, 29. Januar. Der hiesige Frauenverein, zu welchem sich gegenwärtig mit der Frau Vorsteherin, der Oberforstmeisterin v. Feilisch, acht Damen zählen, hat seither unserer Ortsarmen sich menschenfreundlich angenommen, namentlich für

zwei erkrankte Weibspersonen die Curkosten bezahlt und am Neujahrstage einige und vierzig Hilfsbedürftige gespeist. — Das Ergebniß des hier veranstalteten Bazars (Industrieausstellung im Kleinen) hätte ein erfreulicheres sein können. Der Werth der eingesendeten Gegenstände hatte den Betrag von 630 Thalern, der Erlös war nur 148 Thaler. Hölzerne Spielwaaren, Papparbeiten, feine Linnen waren in vorzüglicher Qualität vertreten und fanden auch Abgang. Zu wünschen wäre gewesen, daß auch die Roth- und Selbgießer, Schlosser &c. ihre sonst sehr preiswürdigen Artikel zur Schau und zum Verkauf gebracht hätten. — Den 23. Januar beging der Gewerb- und Sonntagsschulverein sein zehnjähriges Stiftungsfest. Von der Tafel wurden Reden gehalten und dann Prämien an fleißige Sonntagsschüler, deren Zahl sich zur Zeit auf 94 beläuft, wie mehrere Belobigungsschreiben ertheilt. Der Herr Pastor Leonhardt in Seifen, der seither dem gedachten Vereine durch seine gehaltvollen Vorträge über Chemie zu nützen suchte, erhielt an diesem Tage ein Diplom als Ehrenmitglied dieser Gesellschaft.

**Paris**, 31. Januar. Alle Berichte von hier concentriren sich heute in Referaten über die gestrige Trauungs-ceremonie. Von früh an waren alle Straßen mit Menschenmassen bedeckt; in vielen Häusern, durch welche der Zug passirte, traf man Vorbereitungen, ihn würdig zu begrüßen. Banner und Fahnen flaggten; die Fenster waren mit Guirlanden, Wappenschildern, Adlern, Festons, in denen gekrönte N. und E., geschmückt. Die Arbeitercorporationen von Paris und der Banlieue, alte Militärs aus dem Kaiserreiche, Deputationen weißgekleideter junger Mädchen waren auf dem Wege vom Louvre bis Notre-Dame aufgestellt. Nationalgarde und Linientruppen bildeten eine doppelte Haie von den Tuilerien bis zur Kathedrale. Von 9 Uhr an begann die Aufstellung der zum Trauungszuge verwendeten Truppen auf dem Carousselplatze, bestehend aus einer Carabiniersbrigade, einer cuirassierbrigade, einer Schwadron Gendarmerie, eine Schwadron Garde de Paris und den Guiden. Punkt 12 Uhr donnerten die Kanonen der Invaliden, die Trommeln wirbelten, die Trompeten schmetterten — die Kaiserin fuhr durch die Pforte des Florapavillons in die Tuilerien ein. Der Ruf: Es lebe die Kaiserin! erfüllte tausendfältig die Luft. Er wiederholte sich, gemischt mit dem Rufe: Es lebe der Kaiser! als das hohe Brautpaar wenige Augenblicke darauf auf dem Balcon des Familiensalons in den Tuilerien sich dem Volke zeigte. Unmittelbar hierauf begann der Zug nach Notre-Dame in folgender Ordnung: an der Spitze eine Schwadron Guiden; eine Hofequipage der Prinzessin Mathilde; die Wagen der Palastdamen der Kaiserin; eine zweispännige Equipage, darin der erste Kammerherr der Kaiserin; die Wagen der Civilhofbeamten des Kaisers; vier Equipagen mit den Ministerstaatssecretären; ein sechsspänniger Hofwagen mit dem Großmarschall des Palastes, dem Großkammerherren, dem Großceremonienmeister des Kaisers und dem Großceremonienmeister der Kaiserin; ein sechsspänniger Hofwagen mit der Prinzessin Mathilde, der Gräfin Montijo, der Großhofmeisterin und der Ehrendame der Kaiserin; ein sechsspänniger Hofwagen mit den Prinzen Jerome und Napoleon; der kaiserliche Staatswagen, derselbe,

der schon  
gebraucht  
kaiserliche  
stücken g  
Koffen, d  
ges reiten  
der Ober  
Marschal  
Adjutante  
die Stall  
offiziere d  
liche Equ  
schwere C  
herannah  
Es lebe d  
der Fall  
ganzen M  
Kaiser fer  
tion allge  
Dame.  
Soldaten  
gab sich  
In No  
Tribunen  
ung diese  
Bogen de  
perien ver  
gleichfalle  
thedrale  
und E.  
Wimpel,  
Das Ga  
schreiben  
einigema  
machen k  
400 Lam  
sich ein f  
Kronleuch  
gemeine  
welcher d  
Thronhim  
Dienen üb  
Adlern ver  
Abler, der  
dem Thro  
stimmten  
die für di  
hinter den  
Damen u  
waren.  
bunen des  
Körpers, d  
rechts von



der schon von Napoleon I. bei seiner Krönung im Jahre 1804 gebraucht worden war, von Vergoldungen strotzend, darüber die kaiserliche Krone, gezogen von acht mit Federbüschen und goldgestickten grünen Samtschabraken geschmückten reichgeschirrten Rossen, darin der Kaiser und die Kaiserin, zur Rechten des Schlagges reitend der Großstallmeister, Marschall Kriegsminister und der Obercommandant der Pariser Nationalgarde, zur Linken der Marschall Großjägermeister und der erste Stallmeister. Die Adjutanten des Kaisers, der Generalstab der Armee von Paris, die Stallmeister des Kaisers und der Kaiserin, die Ordnonanzoffiziere des Kaisers, sämmtlich zu Pferde, escortirten die kaiserliche Equipage; eine Schwadron Guiden und vier Regimenter schwere Cavallerie bildeten den Beschluß. Ueberall, wo der Zug herannahte, erscholl aus vielen Tausenden von Kehlen der Ruf: Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kaiserin! Namentlich war dies der Fall auf der verlängerten neuen Rivolistrasse, welche in ihrer ganzen Ausdehnung mit Estraden garnirt, gestern zugleich vom Kaiser feierlich eingeweiht wurde, am Stadthause, dessen Decoration allgemeine Bewunderung erregte, und am Parvis Notre-Dame. Die Damen wehten mit Tüchern, warfen Bouquets, Soldaten und Nationalgardien schwangen die Waffen; überall gab sich außerordentliche Begeisterung kund.

In Notre-Dame waren schon vor 9 Uhr früh die reservirten Tribunen mehr als zur Hälfte gefüllt. Die äußere Ausschmückung dieser Kathedrale war großartig. Im Innern waren die Bogen des großen Portals ganz durch grüne goldverzierte Draperien verhüllt, und die Säulen des Schiffes und Chores hatten gleichfalls eine reiche Bekleidung. Ueber jedem Bogen der Kathedrale prangte in goldenen Buchstaben die Namensschiffe N. und E. Von der Höhe des Gewölbes herab wehten bunte Wimpel, welche die Namen der Hauptstädte Frankreichs trugen. Das Ganze gewährte einen wunderbaren Anblick; nicht zu beschreiben aber war die Pracht der Beleuchtung. Man wird sich einigermaßen einen Begriff von der feenhaften Lichtwirkung machen können, wenn man bedenkt, daß 15,000 Kerzen und 400 Lampen in der Kirche brannten. Hinter dem Altare befand sich ein schöner, für die Kathedrale von Perigueux bestimmter Kronleuchter, welcher durch seine geschmackvolle Gestalt die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog. Vor der Chorbühne, auf welcher der Altar hergerichtet war, befand sich ein ungeheurer Thronhimmel von rothem Sammt, weiß ausgeschlagen und mit Bienen übersät. An den Ecken war derselbe mit vergoldeten Adlern verziert, und über ihm erhob sich gleichfalls ein vergoldeter Adler, der in seinen Krallen die kaiserliche Krone trug. Unter dem Thronhimmel standen die für das erhabene Brautpaar bestimmten Sessel. Im Hauptschiff befanden sich rechts und links die für die Beamten und Generale reservirten Tribunen, und hinter denselben erhoben sich amphitheatralisch die Sitze für die Damen und für diejenigen Eingeladenen, welche keine Beamten waren. Näher am Chor im Kreuzschiff befanden sich die Tribunen des diplomatischen Corps, des Senats, des gesetzgebenden Körpers, des Staatsraths, der Gerichtshöfe u. s. w. Links und rechts von den Sesseln Ihrer Kaiserlichen Majestäten zog sich in

einem Halbkreise eine Reihe von Sitzen hin, die für die Mitglieder der kaiserlichen Familie, für die Minister und die hohen Würdenträger des Staates bestimmt waren. Ungefähr um 11 Uhr kam das diplomatische Corps an. Man bemerkte darunter die Gesandten Rußlands, Oesterreichs und Preußens, Englands, Spaniens, Belgiens, von Neapel, Schweden, Sardinien, Sachsen, Hannover, Württemberg, Dänemark u. an der Spitze im Chorkleide den apostolischen Nuntius. Alle übrigen Gesandten waren in Uniform, mit allen ihren Orden geschmückt, umgeben von dem gesammten Gesandtschaftspersonal. Bald darauf erschienen die Cardinäle, die Marschälle Neille, Castellane und der Admiral Mackau mit ihren Marschallstäben in der Hand. Der Ceremonienmeister, die Adjutanten und die Präfecten des Palastes versahen den Dienst im Innern und geleiteten die Staatswürdenträger auf ihre Plätze. Um 11 Uhr hörte man von draußen her die Trommeln wirbeln, die Glocke von Notre-Dame begann zu läuten und die Trompeten schmetterten als Signal der Ankunft Ihrer Majestäten. Die Mitglieder der kaiserlichen Familie, und zwar zuerst die Prinzessin Mathilde, dann der Prinz Jerome und der Prinz Napoleon, jener in der Tracht eines Marschalls von Frankreich, dieser in Generalsuniform, wurden zu den beiden Seiten des kaiserlichen Thrones geleitet. Der Erzbischof von Paris näherte sich dann dem Portal der Kirche und empfing unter einem Thronhimmel den Kaiser und die Kaiserin. Alle Anwesenden erhoben sich ehrfurchtsvoll, und in allen Mienen las man den Ausdruck der lebhaftesten Bewunderung, welche die Schönheit der jungen Kaiserin erregte. Der Kaiser trug die Uniform eines Generals en chef, weiße Beinkleider und hohe Stiefeln und außer dem großen Bande der Ehrenlegion die Decoration des sardinischen Annonciadenordens; die Kaiserin eine in weißen Sammt gestickte Robe, über welche eine gestickte Spitzenrobe herabfiel, die 30,000 Fr. gekostet haben soll. Auf dem Haupte trug sie dasselbe Diadem, womit die Kaiserin Marie Louise bei ihrer Trauung mit Napoleon I. geschmückt gewesen und von einem Kranze von Diamanten und Saphiren mit Drangenblüthen wallte ein prachtvoller Schleier von Mençonspitzen über die Schultern herab. Nachdem die Begleitung der beiden Monarchen sich in der vorgeschriebenen Ordnung gruppiert, begann der Erzbischof von Paris, sich an beide Majestäten wendend, die Ceremonie mit folgenden Worten: Sie erscheinen hier selbst, um Angesichts der heiligen Kirche Ihre eheliche Verbindung zu schließen?" Der Kaiser und die Kaiserin erwiederten: „Ja, mein Herr! Hierauf reichte der Großalmosenier des Kaisers unter Vortritt eines Ceremonienmeisters dem Erzbischof auf einer Vermeilplatte den Mahlschatz und den Trauring zur Segensprechung darüber dar. Nach diesem heiligen Acte wendete sich der Erzbischof an den Kaiser mit folgenden Worten: „Sire! Sie erklären und bekennen vor Gott und im Angesichte der heiligen Kirche, daß Sie jetzt nehmen wollen zu Ihrer Gattin und legitimen Gemahlin Fräulein Eugenie v. Montijo, Gräfin von Tcheba, hier gegenwärtig?" Der Kaiser erwiederte: „Ja, mein Herr.“ Der Erzbischof fuhr fort: „Sie versprechen und schwören, ihr Treue zu bewahren und in jeder Lage des Lebens, wie es ein



treuer Ehegatte seiner Gattin schuldig ist, nach dem Befehle Gottes unsers Herrn?" Auch diese Frage bejahte der Kaiser. Nachdem der Erzbischof dieselben Fragen an die Kaiserin gerichtet, und solche von dieser gleichfalls bejahend beantwortet worden waren, überreichte der Prälat die Trauungssymbole dem Kaiser, der der Kaiserin zunächst den Wahlschlag mit den Worten: „Empfangen Sie hiermit das Zeichen des zwischen Ihnen und mir geschlossenen ehelichen Bundes“ übergab, dann aber mit den Worten: „Ich überreiche Ihnen hiermit diesen Ring als Zeichen der zwischen uns vereinbarten Ehe“ den Ring über den Finger streifte. Beide Monarchen beugten nunmehr die Kniee und der Erzbischof, die Hand über die hohen Neuvermählten ausbreitend, sprach die Formel des heiligen Sacraments und das Gebet: „Deus Abraham, Deus Isaac etc.“ Nach Beendigung desselben verfügten sich der Kaiser und die Kaiserin auf den Thron zurück und die Messe begann. Der Bischof von Nancy und der Bischof von Versailles hielten währenddem den Trauschleier über den Häuptern Ihrer Majestäten. Als die Messe zu Ende geführt und das Te Deum begann, näherte sich der Erzbischof, begleitet vom Pfarrer von St. Germain Auxerrois, in dessen Sprengel die Tuilerien gehören, den Monarchen und überreichte ihnen das Kirchenregister zur Signatur. Dasselbe wurde außerdem noch im Namen des Kaisers von den Prinzen Jerome und Napoleon, im Namen der Kaiserin aber vom Marquis de Baldegamas, dem Gesandten der Königin von Spanien hieselbst, von dem Herzog von Ossuna und dem Marquis v. Vedmar, Granden von Spanien, von dem Grafen v. Galve und vom General Alvarez Toledo als Zeugen unterzeichnet. Der Erzbischof und das Metropolitancapitel geleiteten hierauf den Kaiser und die Kaiserin nach dem Ausgange zurück, während sämtliche Ehre und Instrumente das „Urbs heata“ von Lequeur anstimmten. Bei der Rückkehr nach den Tuilerien wiederholten sich die Rufe: Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kaiserin! Im Tuileriengarten durchfuhr der Kaiser mehrmals die Reihen der daselbst aufgestellten Truppen und stellte ihnen die Kaiserin vor. Das Wetter begünstigte die Feierlichkeit in jeder Weise; ein reiner klarer Himmel und eine ziemlich milde Temperatur gestatteten sogar, daß an den Wagen des Zugs und auch am kaiserl. Wagen die Fenster heruntergelassen werden konnten. Kein Unfall irgend einer Art hat die freudige Feststimmung getrübt. Die Kosten der Feier werden sämtlich von der Civilliste übertragen. Gleich nach derselben begaben sich die hohen Neuvermählten nach St. Cloud, die Pforten von Notre-Dame wurden geschlossen, werden jedoch morgen wieder geöffnet, um noch bis zum 5. Februar der Schaulust des Publicums offen zu stehen. In der Armee sind aus Anlaß der Feier alle Disciplinarstrafen erlassen worden; jeder Soldat empfängt eine doppelte Ration Wein.

### Vermischte Nachrichten.

\* Der größte Goldklumpen, welcher in den Goldwäschen von Forrest Creek Mount Alexander, Colonie Victoria, Australien, bisher gefunden worden ist, hat eine unregelmäßige niereenförmige Gestalt, mißt 12 englische Zoll in der Länge und etwas über

5 englische Zoll im größten Querdurchmesser, wiegt 27 Pfd. 6 Unzen 15 Drachmen englisches Gewicht und hat einen Werth von 5500 Dollar.

**Wunderbares.** Dresden. In der Seegasse in der ersten Etage des gräflich Einsiedelschen Hauses ziehen jetzt die „gelehrten Vögel“ die Aufmerksamkeit des gebildeten Publicums auf sich, und überall hört man verwundert die Frage: „wie war das möglich zu lehren?“ — Auch in Berlin haben diese Künste Bewunderung erregt und man las dort vom „Menschenverstande“ der Stieglitze, Drosseln und Amseln und von „besiederten Menschen“, und rechnete die Erscheinung dem Unbegreiflichen zu. Dennoch ist das Räthsel sehr einfach zu lösen.

Thiere wie Menschen sind von Gott erschaffen und von Gott gesegnet und Gottes Liebe waltet in ihnen. Darum aber gilt in der ganzen lebendigen Welt ein Verständniß der Seelen und eine Veredlung ist möglich für Alle. Aber die Bedingung für das rechte Verständniß und für die wahre Veredlung ist die Liebe allein. — Die Wildheit des Thieres wird durch die Liebe gelöst, Strafe unterdrückt sie nur und vermehrt sie durch innern Groll. Vertrauen erzeugt Anhänglichkeit und gute Behandlung erweckt Dankbarkeit und der Gewinn von beiden ist der Gehorsam. Das mit Liebe behandelte, anhänglich und dankbar gewordene Thier versteht uns und thut was wir wollen. Mißtrauen macht das Thier hinterlistig und boshaft. Ernst, Festigkeit und Beharrlichkeit, in steter Liebe geübt, sind die Mittel, durch welche das Thier Achtung vor dem Menschen gewinnt und aufhört, seine Wildheit wieder blicken zu lassen. Wechsel zwischen Ernst und Laune, Nachlässigkeit und Laune macht das Thier schwankend und erzeugt Mucken, d. i. momentane Rückkehr der Wildheit. Der Character des Thieres assimiliert sich dem Character seines Erziehers. — Alle warmblutige Thiere haben Affecte, Leidenschaften sind ihnen fremd und der Mensch, welcher allein Leidenschaften hat, ist im Stande, ihre Affecte durch seine Liebe zu sühnen. — Die Fassungsgabe ist unter den Vögeln bei den Regelschnäblern oder den Körner fressenden Knackern am größten, den sie bilden das Centrum der Classe. Die Canarienvögel und ihre Verwandten, die Stieglitze, Zeisige, Hänflinge, Finken und Staare lernen am besten begreifen, was man von ihnen verlangt, auch die Drosseln und Amseln sind noch gelehrt. Wie unter den Menschen, so sind auch unter den Vögeln einer Gattung Individuen mehr oder minder begabt. — Der Vogel als höchst organisirtes Respirationsthier ist gänzlich abhängig von Atmosphäre und äußerer Umgebung. An trüben, kühlen Tagen ist er traurig und fast unfähig zu denken und zu handeln. Künstliche Beleuchtung übt auch auf ihn, wie auf den Menschen, eine bezaubernde Täuschung. Die kleinsten Umstände und Veränderungen in der Umgebung sind im Stande, den Vogel irre zu machen, denn er ist ein Thier der Gewohnheit und seine Beobachtungsgabe von ausgezeichneter Schärfe. In gewohnter Umgebung, bei günstiger Beleuchtung und angemessenem Grade von Wärme drückt der Vogel durch sein munter leuchtendes Auge und durch die behendeste Beweglichkeit sein Wohlbehagen aus und löst seine Aufgaben in selbstzufriedenem Vergnügen.

Auch der Vogel ist so wie der Hund und das Pferd empfäng-

lich für  
bieters.  
Unterricht  
ändern r  
begreift.  
die Anwo  
die Ursach  
gründlich  
Auch d  
seinen W  
auf dem  
die Liebe  
vermag.  
innerlich  
gehorsam.

\*  
Purffel, d  
für die Lu  
hochstehen  
ließen. D  
wird hoff  
aber, die  
des Gaun  
Rosinenku  
peptischen  
ein Danae  
stück höch  
nämlich, d  
besteht aus  
die Segnu  
von Blume  
von franzö  
Bouquet fr

\* Wie  
daraus erse  
fache und d  
105,033 P  
Stück ausn  
worden.

\* Aus  
haben hier  
knospen.  
Schiffahrt  
Schiffsbew  
schönsten S  
von Christia

\* Der  
Beziehung,  
zug auf Zwo  
Aufstellung  
Vor dem 10  
Eachen in W



lich für Lob und für Tadel und versteht die Worte seines Gebieters. Auch der Vogel hat Ambition und Wettstreit und bei Unterrichtung von mehreren zugleich kommt es vor, daß einer dem andern nachhilft und ihm anschaulich macht, was dieser nicht begreift. Der Mangel an Geduld und darum die Laune und die Anwendung von Strafen, wenn die Geduld erschöpft ist, sind die Ursachen, weshalb nicht Jedermann Thiere zu belehren und gründlich und erfolgreich abzurichten vermag.

Auch der prächtige und über alle Erwartung zahme und an seinen Wärter dankbar anhängliche Panther in der Menagerie auf dem Jüdensteig ist ein ausgezeichnetes Beispiel dafür, wie die Liebe das Naturell selbst des wildesten Thieres zu veredeln vermag. Ein durch Strafen furchtsam gemachtes Thier bleibt innerlich böß und gefährlich, das in Liebe gezähmte ist treu und gehorsam.

\* Man schreibt aus London unterm 28. Januar: „Bei Purssell, dem berühmten Zuckerbäcker in der City, ist ein grandioser, für die Tuilerien bestimmter Hochzeitkuchen ausgestellt, den einige hochstehende Freunde des Kaisers Napoleon in London backen ließen. Die beleidigte Nationalität der französischen Patissiers wird hoffentlich keine Verwickelungen veranlassen. Es scheint aber, die Franzosen sind, bei all ihrer Virtuosität im Departement des Gaumens, noch immer nicht hinter das Geheimniß des soliden Rosinenkuchens (plumcake) gekommen, der freilich zu den dyspeptischen Erfindungen der perfiden Albion gehört und in so fern ein Danaergeschenk sein mag. Uebrigens sieht Purssell's Meisterstück höchst respectabel, ja, gravitatisch aus; der Kuchen wiegt nämlich, ohne seinen Kopfsputz, volle 320 Pfund. Der Aufputz besteht aus einem Kreise von Füllhörnern aus Frostzucker, welche die Segnungen des in Bordeaux verheißenen Friedens in Gestalt von Blumen und Früchten ausschütten. In der Mitte steht eine von französischen Adlern überragte Alabastervase, die ein zierliches Bouquet künstlicher Blumen hält.“

\* Wie bedeutend die Waffenfabriken in Lüttich sind, mag man daraus ersehen, daß im Jahre 1852 Luxusläufe, Jagdflinten, einfache und doppelte, 234,577 geprüft wurden und Pistolensäufe 105,033 Paar, Militärgewehre 58,005, was zusammen 398,215 Stück ausmacht, wobei aber die nicht probehaltigen nicht gezählt worden.

\* Aus Stockholm schreibt man unterm 10. Januar: „Wir haben hier vollständiges Frühlingswetter, Bäume und Blumen knospen. Seit Jahrhunderten ist es der erste Winter, daß die Schifffahrt nicht durch Eisgang unterbrochen wurde. Die Schifffahrt in unserm Hafen ist jetzt größer, als in den schönsten Sommertagen. Dasselbe Schauspiel bietet der Hafen von Christiania und selbst die nördlichen Hafen Norwegens.“

\* Der Dubliner Krystallpalast ist vollendet und soll in jeder Beziehung, sowohl in seinen architektonischen Formen, als in Bezug auf Zweckmäßigkeit, allen Anforderungen entsprechen. Die Aufstellung der eingesandten Gegenstände findet im April statt. Vor dem 10. März müssen die zu der Ausstellung bestimmten Kuchen in Antwerpen sein, wo dieselben sofort eingeschifft werden.

Die Eröffnung findet am 5. Mai bestimmt statt. Berichte über die Ausstellung werden auch in irischer Sprache erscheinen.

\* In London sind täglich 3000 Omnibus in Bewegung, von welchen jeder täglich im Durchschnitt 300 Personen fortschafft, oder 2000 wöchentlich, was für alle zusammen wöchentlich 6,000,000 und jährlich 300,000,000 Reisende ergiebt. Der Conductor eines Omnibus von Chelsea nach der Bank durchläuft in sieben Jahren 173,880 englische Meilen. Bei den Omnibus, deren Werth mit Pferden auf 962,000 Pfd. St. berechnet wird, sind etwa 11,000 Menschen beschäftigt, nämlich 6000 Kutscher, 3000 Pferdeknechte und 2000 Gehilfen.

### Kirchliche Nachrichten.

**Pulsnitz**, den 11. Februar 1853.

Beerdigungen:

30. Jan. Jgfr. Joh. Rosine Müller, weil. Georg Müllers, gew. Gärtners in Thiemendorf nachgel. eing. Tochter, gest. an Altersschwäche, 70 Jahr alt. — 10. Febr. Die kleine Agnes Emilie, Mstr. Joh. Gottlieb Mädigers B. u. Lohgerb. allhier Zwilling's = Tochterl., gest. am Krampf u. Lungenschlag, 1 Jahr 14 Tage alt. — 12. Febr. Frau Joh. Ehr., Joh. Glob. Gülde's emer. Schullehrers in Friedersdorf Ehefrau, gest. an Altersschwäche, 74 Jahr alt.

Sonntag den 13. Februar predigt früh Herr Diaconus Lehman.

Nachmittags Herr Oberpfarrer Weisenborn.

**Madeberg**, den 11. Februar 1853.

Geboren: Joh. Traug. Richter, ans. B. u. Zimmergesell, eine Tochter. — Herrn Feldwirth Grünert ein todtgeb. Sohn. — Mstr. Carl Friedr. Eichler, ans. B. u. Kupferschmidt, eine Tochter.

Gestorben: Joh. Christian Berge, Auszügl. 78 J. 15 T. alt an Altersschwäche. — Mstr. Joh. Karl Straußberger, ans. B. u. Gerichtsbeisitzer 65 J. 9 T. alt an Geschwulst. — Friedr. Ernst Bundermanns Tagarbeiters auferhel. Sohn, 7 M. 2 T. an Krämpfen. — Frau Christiane Friederike Richter, Einwohners Ehefrau allh., 72 J. 11 M. 19 Tage, an Altersschwäche.

Sonntag, den 13. Februar predigt früh Herr Superint. Martini.

Nachmittags Herr Archidiaconus Krause.

**Königsbrück**, den 11. Februar 1853.

Königsbrück. Getraut am 30. Jan. der Töpfermeister Joh. Traug. Janke mit Jgfr. Christiane Eleonore Ehrig, des Bergbesizers Fschirke nachgelafner Stiftochter. — den 6. Febr. der Junggesell Karl Bettlob Kunath, Häusler in Oberlichtenau, u. Hanne Eleonore Bahrig, Tagarbeiters Tochter.

Geboren am 26. Jan. dem Schuhmachermeister E. Fr. Aug. Conradi ein Sohn.

Lausnitz. Geboren am 24. Jan. ein Sohn dem Häusler E. Aug. Dolze. — den 24. Jan. dem Tagarbeiter Karl Heinrich Reiche, eine Tochter. (Außerdem dort ein unehel. Mädchen.)

Sonntag, den 13. Februar, predigt Vorm. Herr Oberpfarrer Kirsch.

Nachmitt. Herr Diaconus Marloth.

**Madeburg**, den 11. Februar 1853.

Geboren: Mstr. Joh. Gottlieb Schlegel, brauber. Bürger u. Fleischer, eine Tochter. — Herrn Karl Glob. Grönschel, Werkführer in der Bretmühle, ein Sohn; — Joh. Traug. Görne, Tagarbeit., ein Sohn; — Mstr. Karl Fr. Wolf, B. u. Tuchmacher, eine todtge Tochter.

Getraut: Karl Wilh. Scharschuh, Handarbeiter allh. u. Johanne Christ. Erdmuth Schmidt von hier.

Gestorben: Friedrich Aug. Herrmann, begüt. Bürgers allh. ehel. Sohn, 3 J. 2 M. 10 T. alt; — Karl Ernst Theodor Zöllner, des Meister Hasenpflug Enkel u. Pflegeohn.

Sonntag, d. 13. Februar predigt früh Herr Diaconus Meißner.

Nachmittags ist Betstunde.



## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Herr Eisensieder Karl August Hübner hier, ist wegen Ablauf seiner Amtirungszeit aus unterzeichneter Behörde ausgeschieden; und an dessen Stelle als Rathmann auf Zeit,

Herr Schuhmachermeister **Johann Gottlieb Wolf** hier, heute in Pflicht genommen und eingewiesen worden.

Pulsnitz, den 8. Februar 1853.

Der Stadtrath.  
Leuthold.

### Subhastations-Patent.

Wegen einer ausgeklagten Forderung soll die Johann Christoph Günthern gehörige in Niedergersdorfer Flur zwischen mehreren Dörfern günstig gelegene holländische Windmühle, auf welcher das Recht zum Mehl- und Gemüsehandel ruht, nebst dem dazu gehörigen 1. Acker 192. D.-Ruthen haltenden, und mit 26,06. Steuer-Einheiten belegten Stücke Feld Nr: 521a des Flurbuchs und Fol: 123. des Grd.- und Hyp.-B. öffentlich verkauft werden, und es ist dazu der

sechste April 1853,

als Subhastationstermin anberaumt worden.

Es werden daher diejenigen, welche dieses Grundstück zu erstehen gesonnen sein möchten, hierdurch aufgefordert, am gedachten Tage Vormittags vor 12. Uhr an hiesiger Gerichtsstelle gesetzlich zu erscheinen, ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen, ihre Gebote zu eröffnen und gewärtig zu sein, daß nach 12. Uhr dieses Grundstück dem Meistbietenden gegen Erlegung des zehnten Theils der Erstehungssumme zugeschlagen, auch hernach, wenn die sonstigen rechtlichen Bedingungen erfüllt worden, im Grund- und Hypothekenbuche zugeschrieben werden wird.

Eine nähere Beschreibung des Grundstücks hängt mit diesem Patente im Gasthose zum goldnen Bande hier zur Ansicht aus.

Niedergersdorf, den 29. Januar 1853.

Das Patrimonialgericht daselbst,  
Raschig, G.-Dir.

### Bekanntmachung.

Ertheilungshalber soll die zum Nachlasse Johann Gottfried Freudenbergs zu Obersteina gehörige dasige Dominialhauslernahrung, welche unter No: 98 des neuen, No: 125 des alten Brandcataster gelegen, aus den Flurparzellen

No: 262a Gebäude und Hofraum 7 D.-Ruthen groß mit 15,25. St.-E.

„ 262b Garten 10 D.-Ruthen groß mit 0,62. St.-E.

und „ 278. Feld 64 D.-Ruthen groß mit 2,88. St.-E.

besteht, im Obersteinaer Grund- und Hypothekenbuche Fol. 143. eingetragen und dorfsgerichtlich, ohne Berücksichtigung der Lasten, auf 160 Thlr. gewürdet ist,

den 8. März d. J.

als dazu anberaumten Termine, von uns öffentlich an den Meistbietenden auf dem Wege der Subhastation versteigert werden.

Indem wir dies andurch bekannt machen, werden zugleich alle diejenigen, welche auf dieses Grundstück zu bieten gesonnen sind, hiermit geladen, am obigen Tage des Vormittags vor 12 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle sich einzufinden, über ihre Zahlungsfähigkeit, soweit nöthig, sich auszuweisen, ihre Gebote zu eröffnen und nach Verlauf der 12. Mittagsstunde gewärtig zu sein, daß mit Versteigerung des Grundstücks unter den gesetzlichen und sonstigen Bestimmungen und Bedingungen werde verfahren werden.

Diese Letztern, sowie eine nähere ungefähre Beschreibung des Grundstücks sind bei Unterzeichnetem einzusehen, auch in der Obersteinaer Schenke angeschlagen.

Dhorn mit Obersteina, am 31. Januar 1853.

Die Hempelschen Gerichte.

Bachmann,  
Ger.-D.

Nach  
in der M  
getragene  
sammt 3

terminlich  
mittags  
12. Mitt  
bietenden

hat im v

aber an  
der Ansta

wohner d

bei uns

mittags

Den

zeige ich b

tigung vo

werde, we

neuesten M

licums ge

einfacher C

ich jeder P

nung ist:

Fischer,

gen 9 bis

anzutreffen

Königs

Ein

No: 249

D

Ich warne

Diehle

Falle beza



### Bekanntmachung.

Nachdem wir zur nothwendigen Versteigerung des dem Schuhmachermeister Christian Ernst Carl Günther allhier zugehörigen in der Rödergasse allhier sub No. 49 des Brandcatasters gelegenen, Fol. 45 des Grund- und Hypothekenbuches für Radeburg ein getragenen, mit Berücksichtigung des darauf haftenden Auszugs localgerichtlich auf 275 Thlr. — — gewürderten Hausgrundstücks sammt Zubehör, wie solches in der an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Consignation näher beschrieben ist,

den 15. Februar 1853.

terminlich anberaumt haben, so machen wir solches hiermit bekannt, mit dem Bemerken, daß Erstehungslustige gedachten Tages Vormittags allhier sich anzugeben, über ihre Zahlungsfähigkeit, so weit nöthig, sich auszuweisen und, wenn die hiesige Kirchenuhr die 12. Mittagsstunde geschlagen haben wird, der Versteigerung des fraglichen Grundstücks und des Zuschlags desselben an den Meistbietenden unter den bei nothwendigen Subhastationen gesetzlichen Bedingungen sich zu gewärtigen haben.

Radeburg, den 13. November 1852.

Fürstlich Neuß-Plauische Gerichte.

Hähnel, G. Dir.

### Die Sparcasse zu Radeberg

hat im verflohenen Jahre 1852 einen erfreulichen Fortgang genommen.

Die Zahl der Einlagen, 224 hat sich im Vergleich zum Jahre 1851 um 64, die Summe der eingelegten Capitale aber an 3295 Thlr. um mehr als 1200 Thlr. — — gegen das vorhergehende Jahr vermehrt, so daß das werbende Capital der Anstalt am Schluß des Jahres 1852 über 5500 Thlr. betrug.

Besonders erfreulich ist die Zunahme der Betheiligung an dem Institute Seiten der dienenden Classe und der Bewohner der Umgegend Radebergs zu bemerken gewesen.

Die ersten Wochen des neuen Jahres lassen hoffen, daß man den Zweck und die Vortheile derartiger Institute auch bei uns immermehr erkennt und zu benutzen strebt.

Die Sparcassen-Expedition befindet sich im Rathhause und ist vom Monat März l. J. an jeden Freitag Nachmittags von 5 bis 6 Uhr geöffnet.

Im laufenden Monate jedoch wird, wie bisher, Sonnabends von 5 Uhr Nachmittags an expedirt.

Radeberg, am 8. Februar 1853.

### Die Sparcassen Deputation.

Dem geehrten Publicum von Königsbrück und Umgegend zeige ich hiermit an, daß ich mich hier eine kurze Zeit mit Anfertigung von Lichtbild-Portraits (Daguerréotypen) beschäftigen werde, welche mit den besten Instrumenten gefertigt, und nach der neuesten Methode präparirt den Anforderungen des geehrten Publicums gewiß entsprechen werden. Der Preis für ein Bild nebst einfacher Einrahmung ist von 1 Thlr. 10 Ngr. an, und berechne ich jeder Person mehr auf ein Bild mit 10 Ngr. Meine Wohnung ist: Hoyerwerdaer Gasse beim Buchbindermeister Herrn Fischer, und ich bin täglich auch bei trübem Wetter von Morgen 9 bis Nachmittags 3 Uhr zur Aufnahme von Portraits anzutreffen.

Königsbrück. **B. Dietzel**, Daguerreotypist.

Ein **Logis** ist zu vermieten auf der Schießgasse No: 249. bei **Moritz Voigt** in **Pulsnitz**.

### Öffentliche Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann meinem Lehrburschen **August Diehle** etwas zu borgen, indem ich solche Schulden in keinem Falle bezahle.

**Carl Meier**,  
Schuhmacher-Mstr.

### Haus-Auction in Radeberg.

Das auf der innern Dresdner Straße gelegene mit No: 94. bezeichnete, früher als Brauhaus benutzte massive und mit Ziegeln gedeckte Haus, 640 Quadrat- Ellen Flächenraum enthaltend, soll Donnerstags den 17. Februar Mittags 12 Uhr auf den hiesigem Rathskeller den Meistbietenden unter annehmblichen Bedingungen überlassen werden durch das **Syndicat**.

Freitags den 18. Februar Mittags 12 Uhr soll das, an der Wallroder Straße gelegene Donath'sche Feld circa 7 Scheffel in 4 Parcellen, oder nach Befinden im Ganzen den Meistbietenden überlassen werden, in der Wohnung des Auctionator

**J. G. Richter** in Radeberg.

Sonnabends den 19. Februar Mittags 12 Uhr soll das den König'schen Erben in Radeberg zugehörige auf der Mittelgasse gelegene mit No: 90 bezeichnete Wohnhaus nebst Hintergebäude und Garten den Meistbietenden überlassen werden in der Wohnung des Auctionator

**J. G. Richter**.



## Alten Varinas,

à Pfd. 16 bis 20 Ngr., so wie abgelagerte **Pfälzer-Hamburger** und **Bremer-Cigarren** das Tausend von 3 Thlr. bis 20 Thlr. und im Einzelnen das Stück von 1 Pfg. bis 8 Pfg. empfehle ich bei Bedarf zu geneigter Beachtung.

**Pulsnitz.**

**Adolph Grossmann.**

Daß ich das von dem verstorbenen pract. Wund- und Zahnarzt, Herrn **Wilhelm Löwe** allhier geführte Geschäft unter heutigem Dato übernommen habe, und daselbst wohne, mache ich hierdurch mit der ergebensten Bitte bekannt, das meinem Vorfahren geschenkte Vertrauen auch auf mich überzutragen, indem ich stets bemüht sein werde, dasselbe nach Kräften zu rechtfertigen.

**Pulsnitz**, den 5. Februar 1853.

**Adolph Zechner,**

pract. Wund- und Zahnarzt.

## Lehrerconferenz,

Sonnabend den 19. Februar, Nachmittags 3 Uhr, im goldnen Bande.

Tagesordnung: a) Wie viel aus der mathematischen Geographie in der Volksschule zu lehren, und wie dasselbe an einem (vorhandenen) Tellurium zu erläutern ist.

b) Eventuell: Thesis von Curtmann.

**D. B.**

## Bekanntmachung.

Mit der Anzeige, daß der vom Gutbesitzer E..... seit Januar dreifach vergrabene Weg, welcher von der Glasstraße über die Schaastrift zur Hüttersmühle führt, auf immer geöffnet ist, so daß jeder Mahlgast frei und ungehindert zu gedachter Mühle gelangen kann, sage ich denjenigen Mahlgästen, die trotz dieses Hindernisses auf einem beschwerlichen und gefährvollen Wege meine Mühle besucht haben, meinen innigsten Dank und sage die Bemerkung hinzu, daß ich meine werthen Gäste stets aufs prompteste bedienen werde.

**Missbach, Mühlenbesitzer.**

Zu **Pfannkuchen** und zu einem lustigen **Tänzchen** Sonntag den 13. Februar,

ladet ergebenst ein

**Liegan.**

**Kaufer, Gastwirth.**

Pulsnitz, Druck von Ernst Förster.

In der dritten Classe 43. K. S. Landes-Lotterie erhielt meine Collection nachstehende Gewinne:

**Nr. 17890 100 Thaler.**

Gewinne à 40 Thaler:

Nr. 2214, 2223, 2242, 4447, 4469, 5499, 9032, 9055, 9094, 9986, 10217, 10232, 10261, 10268, 26901, 26910, 26975, 26987, 33707, 33721, 33775.

Die Ziehung vierter Klasse geschieht den 7. März d. J., wozu ich Kaufloose hiermit empfehle.

Pulsnitz, den 9. Februar 1853. **M. G. Kleinstück.**

## Bekanntmachung.

Diejenigen Kinder des Radeberger Schulbezirks, welche entweder das 6. Lebensjahr schon erreicht haben oder bis zum 30. September h. a. erreichen werden, sind zur Aufnahme in die Schule nach §. 6 der hiesigen Lokal-Schulordnung durch die Eltern oder die, welche es angeht, persönlich anzumelden. Zu diesem Zwecke wird der Unterzeichnete Dienstag d. 15. Mittwoch d. 16. und Sonnabend den 19. Februar Nachmittags von 1 bis 4 Uhr anzutreffen sein.

Radeberg den 8. Februar 1853.

Director **Rausch.**

## Concert.

Unterzeichneter beabsichtigt, nächstkommenden Freitag als den 18. d. Mts. im **Mathhausaal zu Radeberg** ein **Instrumental-Concert** zu geben und dabei auf fünf Instrumenten sich hören zu lassen.

Anfang Abends 7 Uhr; Entrée à Person 2 Ngr.

Nach dem Concert Ball-Musik.

**G. Krug.**

Ein Programm besagt das Nähere.

**5½ Schock Haferstroh** und **2 Schock Gebunde** sind sofort zu verkaufen durch den Radeberg. Sen: **Hofmann.**

Hundert Schock trocknes Reißig im Schlage und trockner Torf, steht noch zum Verkauf auf dem Rittergute **Glauschnitz** bei Königsbrück.

## Getreide-Preise in Radeburg.

	den 2. Februar 1853.			
	4 Thlr. 20 Ngr.	auch 5 Thlr.	—	Ngr.
Weizen	4	5	4	2
Korn	3	21	2	26
Gerste	2	15	1	23
Hafer	1	—	4	10
Erbsen	4	8	3	19
Heideforn	3			

Eingegangen: 872 Scheffel.

No.

Die ungen, In tags. Aben geber, in der Buch

Pul

Bestehen

Zeugniß

so trat ab

von einer

den sämt

Schänkw

als angen

mehrerer

Ältern d

und Bier,

sonders g

der Kinde

bei in ihre

den Älter

warmen

Möge

einen Ma

Liebe eine

rühmen k

**Mu**

(Falkenbe

merkwürd

Schänkw

Mann an

schlafend.

Drescher

Befragen

Mann ber

in der W

nur in der

sorgen.